

Graefenthaler Vortragsreihe

Outline zum Vortrag vom 22.05.20018 - Zur Typologie der Niederrheinischen Klosterlandschaft

Orden und Klöster prägten auf uns heute kaum vorstellbarer Weise die kulturelle Entwicklung auch unseres Raumes – auch dann, sich uns heute nur wenig unmittelbare Zeugnisse dieser Prägung begegnen. Begrenzung aus pragmatischen Gründen auf den Bereich des heutigen Kreises Kleve sowie den Raum Wesel, Xanten, Moers.

Die erste Kloster Gründung erfolgte im Rahmen der anglo-sächsischen Missionierungsstrategie in Rindern (1. Hälfte des 8. Jahrhunderts) durch den Friesenapostel Willibrord. Seiner Beteiligung verdankt vermutlich auch das Emmericher Stift sein Entstehen. Von diesem Kloster gibt es, ähnlich wie von dem etwa zeitgleich gegründeten ersten Benediktinerinnenkloster in Hönnepel keine institutionelle Anbindung, von Bedeutung bleibt jedoch die Christianisierung dieses Raums.

Die folgende Entwicklung lässt sich konzeptionell-programmatisch in folgende Phasen einteilen:

1. Klostergründungen (benediktinische Orientierung) und Gründungen von Stiften (Elten, Emmerich, Zyfflich, Wissel, Rees, Xanten, später Monterberg/Kleve-1327/41, Bedburg Umwandlung in reguliertes Damenstift 1519). Wichtige grundsätzliche Klärung hinsichtlich der Abgrenzung von Stiften und Klöstern durch die von Ludwig dem Frommen (778-640) durchgeführte Aachener Synode (816-19): Klöster orientiert an Benediktiner Regel, Benediktiner anders als im Reich am Niederrhein jedoch nur in Einzelfällen präsent (Hagenbusch, Fürstenberg – ab 1284 Zisterzienser Kloster)
Damenstift Elten gehörte zu den vier wichtigsten Damenstiften des Reiches, reichsunmittelbare Herrschaft.
Zunehmende Probleme : Vernachlässigung der Gründungsideale und Observanz der Ordensregeln; insbesondere in Stiften: z.T. groteske Anhäufung von Pfründen, mangelnde Präsenz, Vernachlässigung der Seelsorge;
2. Auf dem Hintergrund einer breiten religiösen Aufbruchstimmung und einer entsprechenden Reformbewegung: Gründung des Zisterzienser (1100) und des Prämonstratenser (1120) Ordens (Bedburg, Oberndorf b. Rees). Die größere Bedeutung in unserem Einzugsbereich hatten die Zisterzienser (erste Zisterziensergründung in Deutschland: Kloster Kamp (1123) mit Filiationen bis in das Baltikum), Zahlreiche Gründung von Frauenklöster, in unserem Bereich u.a. Graefenthal (1250/58; Gründungsmotive außer religiöser Aufbruchstimmung: Memoria Gedanke Otto II, soziologisch erklärbarer Bedarf). Prämonstratenser – eher seelsorgeorientiert, Zisterzienser: eher monastisch/eremitenorientiert.
Ordensstruktur Zisterzienser: Kombination von Genossenschafts-, hierarchischer und eigenverantwortlicher Orientierung, europaweite Koordination, Urbarmachung des Landes, Benediktiner: u.a. modern anmutendes Regelwerk zur effizienten Kloster-, Betriebsführung, Prämonstratenser: Seelsorgeorientierung bei kanonikaler Ausrichtung;
Klöster werden deshalb gelegentlich gesehen als *Labore der Moderne* (Gert Melville).
3. Phasenverschoben Neugründungswelle:
Auf Franziskus (1181-1226) zurückgehende Bettelorden (bzw. Mendikanten, bedeutsam am Niederrhein: Franziskaner, Dominikaner, Karmeliter, Augustiner Eremiten). Erste Gründung am Niederrhein: 1256 Augustiner-Eremiten Kloster Marienthal (Wesel), 1285 Minoriten in Kleve. Diametrale Gegensätze zu bisherigen Orden: Radikale Armut (im Ideal zunächst: nicht nur persönliche sondern auch institutionelle Armut), Leben bei den Armen, Einkünfte durch Betteln, Leben außerhalb traditioneller Ordensregeln.
Soziologisch sind die Bettelorden – anders als die traditionellen Orden - auf einen bestimmten Grad an Urbanisierung angewiesen. Entsprechend war das 13. Jahrhundert am Niederrhein das Jahrhundert der Stadtgründungen.

Weitere, leicht später einsetzende religiöse Bewegungen: **Beginen** (aus Holland stammende und besonders im Rheinland stark verbreitete religiöse Frauenbewegung. Vor allem auf Geert Groote, Thomas von Kempen zurückzuführen lässt sich die **devotio moderna**, Beide Bewegungen, am Niederrhein insbesondere die Beginenbewegungen, fanden große Resonanz. Ihre Regel-Ungebundenheit rief bald das Misstrauen der Kirche hervor. Der von ihr ausgehende Druck sowie das Problem des *zu veralltäglichen Charismas* (Max Weber) führte dazu, dass gegen 1500 sowohl die Niederlassungen der Beginen als die der Fraterherren eine der approbierten Ordensregelungen übernahmen, meist war es die Augustinerregel. In diesem Kontext entstand auch die Gaesdonck (1406).

Bis 1500 entstanden so über vierzig, meist weibliche neue Klöster. Die Klöster trugen außer zur Seelsorge maßgeblich zur Kranken- und Armenfürsorge bei, zur Bildung und Wissenschaft (Domikanerkloster Kalkar betrieb eine Art akademisches Propädeutikum, ordensinterne Ausbildungen gab es vermutlich auch in Kleve, Gaesdonck, bedeutsam waren Skriptorien und Bibliotheken, Geldern, Sonsbeck, Gaesdonck). Ausnahmen waren die ab 1592 in Emmerich tätigen Jesuiten (kein Klosterorden), die vor allem die von dem Emmericher Stift gegründete und überregional bedeutsame Schule übernahm (mit bisweilen deutlich über 1000 Schülern!). Weitere Ausnahmen das Brigittenkloster (ein Doppelkloster in Marienbaum, gegründet von Herzoginmutter Maria – eine *religiöse Modeerscheinung?* Grote) sowie die dem Jansenismus zuneigenden Oratorianer in Kevelaer. Insgesamt: Große Klosterdichte Die Klöster/Stifte der Phasen 1-3 haben das Gesicht des Niederrheins nachhaltig geprägt.

Zäsur I: Die kirchengeschichtliche gravierende Zäsur der Reformation wirkte sich wegen der humanistisch orientierten und um religiösen Ausgleich (via media) bemühten Klever Landesherren lediglich im Raum Wesel und Moers aus (nur hier kam es zu Klosterschließungen).

Zäsur II: Die zweite Zäsur war die von den Franzosen herbeigeführte Säkularisation (linksrheinisch meist 1802) oder der Reichsdeputationshauptschluss (1803). Für insbesondere die Stifte (Schließung des Stifts Elten erst 1811) und zahlreiche traditionelle Klöster wurde damit eine Entwicklung beschleunigt, die sich ohnehin bereits abgezeichnet hatte (s. Fallbeispiel Graefenthal).

4. 1821 kam der Niederrhein zum Bistum Münster. In der Folge kam es zu einer Reihe von oft vom Bistum flankierten Neugründungen von meist weiblichen Ordenskongregationen (z.B. Clemensschwwestern, Schwestern von der Göttlichen Vorsehung, Liebfrauenschwestern, jedoch auch Canisiusbrüder). Tätig waren diese – bisweilen geradezu flächendeckend - vornehmlich in der Krankenpflege, Sozialdiensten, Kindergärten – Altenheimen, Schulen und Ausbildung, Führung von Haushalten kirchlicher Einrichtungen. Ihre Tätigkeit war in unserem Raum (mit seit 1850 über 180 Niederlassungen) lange Zeit nahezu flächendeckend. Eine vergleichsweise atypische Neugründung war der Steyler Missionsorden (1875).
5. Im Zuge der gesellschaftlicher Säkularisierung und Individualisierung ab 1960 Reduktion der Ordenspräsenz auf insgesamt rückläufige Einzelaktivitäten. Dem gegenüber stehen einzelne Neugründungen: Kevelaer (Klarissen, 1891), Grefrath (Benediktinerinnenabtei Grefrath, 1900), Duisburg-Hamborn (Prämonstratenserabtei, Wiedergründung 1958). Aktuell zudem: Aufkommen neuer geistliche Gemeinschaften.

Resümee: Eine zunehmende Klosterdichte ist einer exemplarischen Präsenz von Orden/Klöstern gewichen. Diese sind jetzt vor allem Orte der Begegnung, Inspiration und alternativer Lebensentwürfe.

Einführende Literatur:

Arnold Angenendt, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, 1997

Franz Irsigler / LVA, hrsg., Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, IX/2; IX/3; IX/5, 2006-2008;

Monika Costard, Spätmittelalterliche Frauenfrömmigkeit am Niederrhein, 2011

Wilhelm Damberg, Moderne und Milieu, 1998

Immo Eberl, Die Zisterzienser, Geschichte eines europäischen Ordens, 2007

Wilhelm Janssen/ Udo Grote, hrsg., Zwei Jahrtausende Geschichte der Kirche am Niederrhein, 1998

Manfred Groten u.a.; Nordrheinisches Klosterbuch, Bd. 2, 2012

Gert Melville, Die Welt der mittelalterlichen Klöster, 2012